

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Chronist

Verschneiter Wald.

Kaum sich noch die Zweige regen
Unterm tiefen, jungen Schnee,
Und auf stummen Märchenwegen
Zieht sich zart die Spur des Reh.

Manchmal fallen kleine Lasten
Silberschnees von Ast zu Ast,
Rieseln lautlos bis sie rasten
Leuchtend hell im Sonnenglast.

Vielleicht plaudert eine Meise,
Suchend Nahrung da und dort,
Nimmt der Wind das Zwitschern leise
Durch die Bäume mit sich fort.

Helles Flimmern ruht auf Allem,
Schatten rücken langsam vor,
Bis die Stunden still verhallen,
Und die Nacht tritt gross hervor.

Margrit Volmar.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte Herrn Albert von Bergen zum Dienstchef beim eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement und übergab ihm die Leitung des Handelsamtsblattes, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Jakob Breiter. — Dem Direktor des 6. Zollkreises in Genf, E. Lenté, wurde die aus Gesundheitsrückichten erbetene Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt. Herr Lenté ist 65-jährig, war 5 Jahre im Eisenbahndienst und 40 Jahre bei der Zollverwaltung. Direktor des 6. Zollkreises war er seit 1916. — Das Rücktrittsgesuch von Dr. Max Küpfer, Professor für spezielle Zoologie an der Eidg. Technischen Hochschule wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Das eidgenössische Militärdepartement wurde ermächtigt, bei der kriegstechnischen Abteilung eine ständige Studienstelle für Gaschutzfragen zu organisieren. — Es wurde eine Verordnung über die Erhebung einer Gebühr auf Konsummilch genehmigt. Die Erhebung des sogenannten „Krisenappens“ wird ab 1. Februar 1933 auch bei den vom Zentralverband unabhängigen Milchkäufern durchgeführt. — Für den Bau einer Markthalle in Chur wurde eine Subvention von Fr. 50,000 gewährt. — Eine neue Verordnung über die Organisation des Militärflugdienstes trat am 1. Januar 1933 in Kraft. Dadurch wird die bisherige provisorische Organisation definitiv geregelt und es werden alle seit dem Krieg gemachten Erfahrungen verwendet. Neu geregelt wird

auch das Verhältnis des Militärflugdienstes zum Zivilflugwesen.

Am 20. Januar überreichte der neuernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Lettlands, Dr. Julius Feldmaus, dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.

Die Betriebseinnahmen der Schweizerischen Bundesbahnen betrugen im vergangenen Jahre 342,457,566 Franken, die Betriebsausgaben Fr. 259,202,869. Das ergibt für das Jahr 1932 einen Betriebsüberschuss von Fr. 83,254,697. — Die Generaldirektion der S. B. B. hat als Betriebschef des Kreises II., an Stelle des zurückgetretenen Herrn Jäggi, Herrn Otto Liebi, zurzeit Sektionschef bei der Abteilung des Oberbetriebschefs, ernannt. — Am 19. Januar feierte Dr. Schrafl, Präsident der Generaldirektion der S. B. B., seinen 60. Geburtstag. Er steht seit über 30 Jahren im Eisenbahndienst und trat nach der Verstaatlichung der Gotthardbahn als Stellvertreter des Obergeringens des Kreises V in den Dienst der Bundesbahnen. 1911 erfolgte seine Wahl zum Mitglied der Direktion dieses Kreises und 1922 wurde er in die Generaldirektion berufen. 1926 rückte er zum Präsidenten der Generaldirektion vor und diese Stelle bekleidet er heute noch. Auf seine Initiative ist die Beschleunigung der Elektrifikation der Schweiz. Bundesbahnen zurückzuführen. In Anerkennung seiner großen Verdienste um das Eisenbahnwesen der Schweiz wurde er vor einigen Jahren von der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich zum Ehrendoktor ernannt.

Die Ausfuhr von Uhren- und Uhrenschalen ergab im vergangenen Jahre Fr. 73,043,838, gegen Fr. 124,858,656 im Jahre 1931. Die Gesamtausfuhr der schweizerischen Uhrenindustrie betrug im Jahre 1932 Fr. 86,302,678, oder um Fr. 57,339,556 weniger als im vorhergehenden Jahre.

Im Laufe des Jahres 1932 wanderten insgesamt 1301 Personen nach Übersee aus, um 407 Personen weniger als im Vorjahre.

Auf Jahreschluss betrug die Zahl der Radiokonzessionen in der Schweiz 231,400, gegen 150,221 zu Ende 1931.

Der Linienspilot 1. Klasse der Swissair, E. Nyffenegger, hat 500,000 Kilometer in der Luft ohne Unfall zurückgelegt. Er wurde deshalb vom eidgenössischen Luftamt mit der üblichen Auszeichnung bedacht. 1931 erhielt die gleiche Ehrung der Pilot Hans Schär und 1932 der Pilot Ernst Gerber.

Die kantonalen Nationalturnverbände der Kantone Neuenburg, Waadt, Wallis, Solothurn, Zürich und

Bern haben beschlossen, einen eidgenössischen Nationalturnverband zu gründen. Der neue eidgenössische Verband umfasst annähernd 2000 Mitglieder.

An der kantonalen Abstimmung im Aargau wurde das Arbeitslosenversicherungs- und Fürsorgegesetz mit 40,630 gegen 13,390 Stimmen angenommen. Das Gesetz sieht staatliche Beiträge an die Leistungen der Arbeitslosenversicherungskassen, Krisenunterstützungen, sowie Winterzulagen an ausgesetzte oder nicht versicherte Arbeitslose vor. Bei der Gesamterneuerungswahl wurden die bisherigen bürgerlichen Regierungsräte: Frik Zaugg, Stalder, Emil Keller und Albert Studler wiedergewählt. Der sozialdemokratische bisherige Regierungsrat Dr. Rudolf Siegrist erreichte das absolute Mehr von 24,213 Stimmen nicht.

Im Basler Großen Rat wurde die Subvention des Stadttheaters von jährlich Fr. 400,000 auf Fr. 450,000 mit 60 gegen 56 Stimmen erhöht. Gegen diesen Beschluß wurde von einem aus allen Kreisen der Opposition gebildeten Komitee das Referendum beschlossen. — Da einige baselstädtische Departemente Mangel an Bureauräumen zu verzeichnen haben, beantragt die Regierung den Ankauf der Piegenschaft am Albangraben, die früher dem Bankhaus Paravicini, Cristt & Co. gehörte. Der Ankaufspreis beträgt Fr. 900,000, für den Umbau sind Fr. 65,000 nötig. — In ihrem Heim in Basel feierte am 23. Januar die beliebte schweizerische Schriftstellerin Lisa Wenger ihren 75. Geburtstag. — Im Alter von 66 Jahren starb in Basel Ingenieur Georg Meidinger, der Gründer und Seniorchef der bekannten Fabrik für elektrische Maschinen Meidinger & Co. — Ein aus dem Sanftgallischen stammender Fürsprecher, der seit zwei Jahren in Basel domilizierte, wurde wegen Unterschlagung, Erpressung und Betrug zum Schaden seiner Klientel verhaftet.

Der Regierungsrat von Baselland erklärte die Hulligerstrich in den Schulen des Kantons für obligatorisch. — Infolge der schlechten Finanzlage der Bundesbahnen wurde der Umbau des Bahnhofes Liestal auf unbestimmte Zeit verschoben. — In der Darlehenskasse von Allschwil wurde seit zwei Jahren nun schon das dritte Mal ohne Erfolg eingebrochen. In der Nacht vom 17./18. Januar versuchte ein Dieb den Einbruch vom Estrich aus. Er geriet aber in das Schlafzimmer der Nichte des Kassiers und das erschreckte Mädchen schlug Alarm, worauf ihr die Frau des Kassiers zu Hilfe eilte. Der Einbrecher ergriff die Flucht und konnte sich unerkannt wieder über das Dach davonmachen.

In Freiburg geriet ein schwerhöriger Mann aus Düringen, namens Passer, beim Ueberstreifen eines Bahnhofseisens unter eine rangierende Lokomotive, fiel zwischen die Geleise und die Lokomotive fuhr über ihn hinweg, ohne ihn ernstlich zu verletzen.

Der endgültig bereinigte Voranschlag des Kantons Genf sieht bei 44,5 Millionen Franken Ausgaben einen Fehlbetrag von 6,7 Millionen Franken vor.

Der Regierungsrat von Glarus beantragt die Erhöhung der Taxen für die Patentjagd. Dieselben sollen von Fr. 50—200 auf Fr. 70—230 erhöht werden. Diese Erhöhung wird durch die gute Jagdabgabe der letzten Jahre begründet. Sie würde dem Staate eine Mehreinnahme von rund Fr. 6500 bringen. — Der 650 Meter lange Schuttdamm gegen die Abbröckelung des Rilschens bei Linthal ist auf einer Länge von 200 Meter völlig ausgefüllt. Nun beschloß man, den Damm, der durchschnittlich 3 Meter hoch ist, auf 6 Meter zu erhöhen. Damit dürfte Linthal für den nächsten Sommer genügend geschützt sein.

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen erließ ein Schreiben an die Gemeinden und die Bevölkerung, in welchem darauf hingewiesen wird, daß angesichts der zunehmenden Arbeits- und Verdienstoffigkeit eine Einschränkung der Unterhaltungs- und Vergnügungsanlässe geboten erscheine. — In Flums starb im Alter von 70 Jahren Postablaghalter Stoop, der in seinem ganzen langen Leben noch nie die Eisenbahn benutzt haben soll.

Der Solothurner Regierungsrat hat den Primarlehrer Wsh in Derendingen, der wegen seiner kommunistischen Propaganda von sich reden machte, vorüberhand bis zum 1. April in seinem Amte eingestellt. — In Diken starb im Alter von 76 Jahren Dr. med. Max von Arx, der von 1884—1922 Chefarzt des Kantonsospitals in Olten war. Er war auch der Verfasser einer Reihe urgeschichtlicher, lokalhistorischer und heraldischer Studien.

In Berlingen am Untersee wurde eine Möwe erlegt, die einen Ring mit der Bezeichnung „Helsingfors 15,006“ trug. Der Vogel kam also von Finnland nach dem Untersee, um hier zu überwintern.

Bei der Versteigerung diverser Baumaterialien in Altdorf ging ein Lastwagen um sage und schreibe 5 Franken an den Gänter über. Auch für die übrigen Materialien waren die Angebote so gering, daß wohl kaum die Vertreibungsstellen herauskommen dürften.

Der Regierungsrat des Kantons Tessin hat das Verzasca-Delta am Langensee samt Umgebende bis zum Tessin als dauerndes Naturschutzgebiet erklärt. Das Gebiet ist berühmt durch seinen Reichtum an Stand- und Zugvögeln, denen nun ein sicheres Wohl geschaffen wurde. — In Tesserete wurde der 46jährige Italiener Ugo Verti verhaftet. Er hielt sich unter fremdem Na-

men mit einer geschiedenen Tessinerin dort auf. Er dürfte antifaschistische Propaganda getrieben haben und wurde ins Untersuchungsgefängnis nach Bellinzona überführt.

In Lausanne starb im Alter von 79 Jahren der Pfarrer der deutsch-evangelischen Kirche, Albert Gempeler aus Diemtigen. Er hatte sein Amt durch 22 Jahre bekleidet. — In Villedieu (Waadt) brach im früheren Hotel Byron, in welchem jetzt das englische Chillon-College eingerichtet war, am 24. Januar nachts Feuer aus. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Schüler und Lehrer konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Löscharbeiten waren sehr erschwert, weil infolge der großen Kälte alle Hydranten der Gemeinde eingefroren waren. Das College beherbergte einige Hundert Schüler, vorwiegend solche aus englischem Kolonialgebiet.

Wie erinnerlich, wurde Mitte November 1932 in Mollens (Wallis) der greise Sidore Berten in seiner Wohnung durch Arthiebe getötet. Nun wurde der 24jährige verheiratete Enkel des Ermordeten, August Gasser, der Tat verdächtig verhaftet und hat auch schon eingestanden, daß er den Großvater, der die Rückzahlung einer Schuld von ihm verlangte, in seiner Erbitterung ermordet habe.

In Zürich waren im letzten Quartal 2,53 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes unbewohnt. Der Wohnungsnachweis meldete 1811 leerstehende Wohnungen, gegen 925 im letzten Quartal 1932. Die Mietzinse der Dreizimmerwohnungen betragen in Zürich durchschnittlich Fr. 1200—1800 im Jahr, die der Vierzimmerwohnungen 1400 bis 2500 Franken. — Der Leiter der ungarischen Handelskammer in Zürich, von Vastan, hat sich vor kurzem nach Desterreich geflüchtet. Ungarn soll durch Vastans Gebaren um mindestens eine Million Franken zuschaden gekommen sein, er schädigte aber auch zahlreiche schweizerische Firmen, denen er Geschäfte mit Ungarn zu verschaffen versprach, wofür er große Kostenvorschüsse einzog und sich weiter nicht um die Sache kümmerte. — Im Todschlagsprozeß der Frau Furrer, die im März 1932 ihren 23jährigen Geliebten, Josef Wsh, erschossen hat, erklärten die Geschworenen die Frau nur der fahrlässigen Tötung schuldig und das Urteil lautete auf 6 Monate Arbeitshaus, bedingt erlassen auf 5 Jahre Probezeit. Wsh soll die Geliebte selbst aufgefordert haben, loszudrücken, da er der Meinung war, der Revolver sei geladert. — Ein privates Zürcher Komitee beauftragte den Bildhauer Haller mit der Erstellung eines Reiterstandbildes Hans Waldmanns. Es soll am linken Limmatufer bei der Münsterbrücke Platz finden. — Der Stadtrat von Winterthur schlug ein Angebot des Personals auf eine freiwillige Krisenspende von 3 Prozent bei einem Einkommen bis Fr. 6000 und 5 Prozent bei einem höheren Einkommen aus. Verlangt wird ein Lohnabbau aller Angestellten von 5 Prozent. — Die verstor-

bene Karoline Rüegg von Erlenbach bedachte verschiedene wohlthätige Institutionen der Gemeinde mit insgesamt Fr. 13,000.

Bernerland

Am 22. Januar waren es 150 Jahre, daß im bernischen Großen Rat der Berner Karl Frisching den Antrag stellte, es solle den regimentsfähigen Bürgern gestattet sein, ihrem Namen das „von“ vorzusetzen. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben, worauf sich 16 Geschlechter mit dem Wörtchen „von“ zu Patriziern stempelten.

Die letzte Tage in Burgdorf verstorbene Frau Rosa Graf, geb. Schibler, eine kinderlose Witwe, hat den größten Teil ihres Vermögens, rund Fr. 45,000, zu gemeinnützigen Vergabungen und Vermächtnissen bestimmt. Sie war bei Lebzeiten über 20 Jahre Kassierin des Vereins für Kinder- und Frauenschutz der Stadt Burgdorf und hat überhaupt sehr viel Gutes gewirkt.

Die Porzellanfabrik Langenthal erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von Fr. 96,990, gegen einen solchen von Fr. 128,860 im Vorjahre. Es wurde die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent beantragt. Der Geschäftsgang war in den ersten drei Quartalen des Jahres ziemlich unbefriedigend, weshalb auch die Gesamtproduktion und die Zahl der Arbeiter zurückging.

In der Nacht vom 15./16. Januar wurde in Röhrenbach in das außerhalb des Dorfes liegende Verkaufsgeschäft Schenk eingebrochen und ein Betrag von Fr. 495 gestohlen. Der Täter konnte in der Person eines Landarbeiters bald eruiert werden. Bei seiner Verhaftung fand sich der gestohlene Betrag noch restlos vor.

Am 18. Januar abends entwendete ein Dieb beim Bahnhof Langnau aus dem Wagen des Autofurses Langnau-Bärau die Geldtasche des Chauffeurs mit Fr. 350—400 Inhalt. Die leere Geldtasche wurde tags darauf auf dem Bahndamm bei der Station Hasle Rüegsau gefunden. Der Dieb dürfte sie im Zuge entleert und aus dem Fenster geworfen haben.

Im Thurnemoos gelang es vorrige Woche dem Jäger Fritz Schneider in der Nähe der Mühle eine prächtige Fischotter zu erlegen. Das Tier kam aus der Zementröhre einer Inleitung heraus, als es der Jäger erblickte.

In Thun vergiftete sich Frau Bertha Urech, gesch. Röhliberger, in ihrer Küche durch Gas. Als sie aufgefunden wurde, war sie schon tot. Grund der Tat scheint ihre Notlage und eine schmerzliche Veranlagung gewesen zu sein.

Eine Delegiertenversammlung der rechtsufrigen Thunerseegemeinden beschloß vor einiger Zeit einmütig

der Trambahn jedes weitere Darlehen zu verweigern, da die Lösung des ganzen Verkehrsproblems am rechten Thunerseufer in der Errichtung eines Autobusverkehrs zu suchen sei. Als erste Gemeinde hat nun Sigriswil mit 295 gegen 10 Stimmen diesen Beschluß bestätigt.

In Interlaken wurde am 24. Januar, morgens kurz vor 3 Uhr, ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Es bewegte sich in der Richtung West-Ost und währte 3 Sekunden. Das Beben wurde um die gleiche Zeit auch im Kiental bemerkt, wo man 10 Sekunden vor dem eigentlichen Beben ein starkes Gelöse hörte, das auch noch 5 Minuten nach dem Erdbeben hörbar war. Das Beben wurde übrigens auch in Bern, besonders im Südquartier, bemerkt. Das Zentrum dürfte sich in der Gegend von Bipp im Wallis befinden.

Die kantonale Forstdirektion ernannte an Stelle des verstorbenen Herrn Itten in Wimmis Herrn Jules Hunziker, Zivilstandsbeamter in Zweisimmen, zum kantonalen Fischereiaufscher. Er hat das Fischereiwesen des Rander-, Simme- und Saanegebietes zu beaufsichtigen. In Zweisimmen konnte am 18. Januar Tierarzt Jakob Romang seinen 80. Geburtstag feiern. Er hat seine Praxis vor rund 50 Jahren aufgenommen und war lange Zeit der einzige Tierarzt des Obersimmentals.

Diesen Winter werden an der Simme Korrekionsarbeiten in der oberen und unteren Gemeinde Boltigen und auf der Strecke Dey-Burgholz vorgenommen. Der hiezu bewilligte Kredit beträgt Fr. 150,000. Der niedere Wasserstand begünstigt die Arbeiten, zu welchen sich eine große Zahl Arbeitsloser der Gemeinden Dey-Diemtigen und Erlenhach-Latterbach gemeldet hat.

In aller Stille beging am 18. Januar in Narberg Kaufmann Hermann Scheurer-Laubscher seinen 70. Geburtstag. Der Gemischte Chor überraschte ihn mit einer kleinen Feier und überreichte ihm nebst einem Blumenstrauß einen schönen Zinnteller mit der Widmung: „Im Jahre 1885 half Hermann Scheurer den Chor gründen und stand ihm seither ununterbrochen als treues Aktiemitglied zur Seite.“

† Carl Gerster-Zsler,

gew. belgischer Konsul in Bern und Sekretär der Berne Land Company Ltd., London.

Carl Gerster wurde am 2. Dezember 1850 in Bern geboren. Nach Absolvierung der Berner Schulen und Lehrzeit im Bankhaus C. Carrard & Cie. in Lausanne war er von 1870—1873 in Rotterdam im Commissions- und Expeditionsgeschäft seines Onkels, Firma C. Hemmann & Co., tätig. Nach dem Ableben seines Onkels, dessen Firma aufgelöst wurde, übernahm er die junge Carl Gerster nach London, wo er bis 1878 blieb, um in jenem Jahre nach Bern zurückzukehren, wo er zum Direktor der Briefmarken- und Couvertfabrik Bern ernannt wurde, die er leitete, bis die Fabrikation der Briefmarken laut Dekret des Bundesrates in den Regiebetrieb überging.

Seit 1883, dem Jahre der Eröffnung der Kirchenfeldbrücke, war der Verstorbene Sekretär der Berne Land Company Ltd. in London und der im Jahre 1887 gegründeten Kirchenfeldbaugesellschaft. Im Jahre 1893 wurde er zum belgischen Konsul für den Kanton Bern, später für die Kantone Bern und Freiburg ernannt und bekleidete dieses Ehrenamt bis zu seinem Ableben.



† Carl Gerster-Zsler.

Seiner im Jahre 1886 mit Fräulein Olga Zsler aus Wohlten (Aargau) gegründeten Ehe entsprangen eine Tochter und zwei Söhne. Er verlor seine Frau im Jahre 1919 an den Folgen der Grippe.

Mit Carl Gerster verschwindet eine markante Gestalt aus dem Bernerleben. Er verschied am 8. Dezember 1932 im hohen Alter von 82 Jahren an einer Herzschwäche.

Am 22. Januar konnte der Bielersee an den Uferpartien zwischen Suß und Hagred schon als prächtiger Eislaufplatz benützt werden.

Pfarrer Reber aus Pieterlen, der dort seit 1918 als Seelsorger wirkte, ist nach Chur gewählt worden.

In Bubendorf bei Boncourt warf eine Kuh vier Kälber, die sich ebenso wie die Mutter wohl und munter befinden. Es ist dies ein seltener Glücksfall für den Besitzer.

Todesfälle. In Spengeltried verschied im hohen Alter von 78 Jahren Frau Anna Freiburghaus-Herren, die Gattin des 1927 verstorbenen Nationalrates Freiburghaus. — In Mülchi starb im 100. Lebensjahr Frau Barbara Schürch, geb. Eberhard, die noch vor wenigen Monaten bei verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 99. Geburtstag feiern konnte. Sie war wohl die älteste Bewohnerin des Limpachtales. — Im 87. Lebensjahre starb in Ursenbach Johannes Leuenberger-Möschler, der jahrelang Gemeindepräsident gewesen ist. Mit ihm ging ein stiller Wohltäter zur ewigen Ruhe ein. — In Langnau verschied im Alter von 78 Jahren nach langem Leiden Privatier Hans Stalder-Wyß. Er war in jüngeren Jahren Schmiedemeister in Rüegsau und Heimiswil, von wo er sich 1910 nach Langnau zur wohlverdienten Ruhe zurückzog.

— In Genua starb im Alter von 64 Jahren Uhrenmacher Gottfried Jost, ein gebürtiger Interlakner, der jahrelang am „Plägli“ sein Uhrenmachergeschäft betrieben hatte, bis er im Jahre 1902 ein solches in Genua erwarb. — In Oberdieblich ist im Alter von erst 50 Jahren Handelsgärtner und Sigrift Emil Roth gestorben. Er galt als Meister mit der Ordnonanzpistole und gehörte der Emmentaler Matchgruppe an. — In Narberg verstarb nach langer Krankheit im Alter von 58 Jahren Frau Rosalie Schwab-Arn, die Gattin des Buchdruckers Th. Schwab. — In Eggwil wurde am 22. Januar alt Bäcker und Landwirt Hans Wigler in Siehen zur letzten Ruhe gebettet. Er hatte ein Alter von 73 Jahren erreicht. — In Thun starb dieser Tage der Schützenveteran Büchsenmacher Gottfried Linder, der sich um die Schützengesellschaft Thun und um das freiwillige Schießwesen überhaupt große Verdienste erworben hatte. Er war durch 40 Jahre beim selben Prinzipal, Büchsenmacher Grunber, in Stellung.



Der Feuerwehrverein der Stadt Bern bestellte in seiner Hauptversammlung den Vorstand für 1933 wie folgt: Präsident Werner Buob, Berchtoldstraße 13, Vizepräsident Louis Lambrot, Sekretär Fritz Bürki, Pestalozzistraße 27, Kassier Rudolf Hänni, Stammkontrolle Hans Junker, Beisitzer Fritz Kocher, Merz Paul, Fritz Leibundgut, Wilhelm Lehmann, Rechnungsrevisoren Othmar Wyß, Willi Berger, Max Egli, Hilfskommission Albert Wanzenried, Rudolf Mader, Otto Schmid, Redaktor Alfred Riser. Die Monatschrift „Der Branddörler“ wird wie bisher von Hans Schaub, Buchdrucker, herausgegeben.

Am 19. Januar abends hielt die Studentenschaft der Universität zu Ehren der im letzten Jahr verstorbenen Professoren und Studenten seinen Trauerfahelzug ab. Der Zug bewegte sich durch die Straßen der Oberen Stadt bis zur Schützenmatte. Als Musikkorps wirkten die Metallharmonie Bern und die Postmusik mit. Der Fahelzug galt den Herren Professoren Moritz Bürgi von der med.-vet. Fakultät, Dr. med. Fritz Steinmann, Friedrich Schaffer, Oskar von Allmen, Fritz Dumont, Jakob Kunz und fünf Studenten. — Professor Strich verließ letzter Tage die Stadt, um sich zu Gastvorlesungen an eine amerikanische Universität zu begeben. — An der philosophischen Fakultät I haben die Herren Lawrence Eder von Pottsdorn (Pennsylvanien), Georg Ruffer von Biel und Walter Sieber von Basel die Doktorprüfung bestanden.

Der Gemeinnützige Frauenverein, Sektion Bern, nahm die diesjährige Ehrung treuer Hausangestellter in der Haushaltungsschule am Fischer-

weg vor. Fräulein Bertha Trüssel begrüßte die zahlreichen Gäste und betonte, daß in der ganzen Schweiz die Bernerinnen zu den besten und langjährigsten Hausangestellten gehörten. Zur Diplomierung gingen 60 Anmeldungen ein. Sechs Angestellte haben über 20 Jahre Leid und Freud in ihren Familien geteilt. Fräulein Christine Lüfli Schieb, 31 Jahre bei Fr. S. von Bonstetten-von Wattenwyl, Bern; Fräulein Marie Bärtschi, Lühelflüh, 30 Jahre bei Fr. Tuzelda Mezger; Fräulein Marie Heiniger, Burgdorf, 28 Jahre bei Frau Olga Kraft; Fräulein Ida Ramsauer, Herisau, 28 Jahre bei Frau Reich-von Wattenwyl, Gurzelen; Fräulein Bertha Scheurer, Agriswil, St. Freiburg, 22 Jahre bei Frau Helene Rieger-Beutter, Bern; Fräulein Roth-Wyß, Teufental-Thun, 21 Jahre im Seminar Muristalden. Fünf andere haben 20 Dienstjahre.

Für den 23. Januar war auf dem Areal der Bierhübeineubauten eine Arbeitslosendemonstration angesetzt. Es fanden sich aber nur 30—40 Demonstranten ein. In den Neubauten wurde unter dem Schutze der Polizei die Arbeit ruhig fortgesetzt. Zu Störungen ist es nirgends gekommen.

Herr Pfarrer Benjamin Rikli von der Nydekkirche wird nach 42jähriger Amtstätigkeit auf Ostern in den Ruhestand treten.

Am 21. Januar verstarb nach kurzem Leiden an den Folgen eines Unfalles Herr Amtsrichter Emil von Siebenthal. Am Weihnachtstag wurde er auf dem Wege zum Bahnhof von einem Auto angefahren. Trotz heftiger Schmerzen verweilte er doch nach den Saanenmödern, um dort wie gewohnt in elterlichen Heim die Feiertage zu verbringen. Dort stellte sich eine Brustfellentzündung ein, die nach vierwöchentlichem Krankenlager am 21. Januar seinen Tod herbeiführte. — Am 23. Januar abends starb nach kurzer Krankheit Architekt Karl Fierzmühle im 55. Lebensjahre. — Am 23. Januar morgens starb auch Frau Marguerite von Benoit, geb. Manü, nach länger schwerer Krankheit im 55. Lebensjahre. Ueber Leben und Wirken dieser hervorragenden Frau, die ihr ganzes Leben der Nächstenliebe gewidmet hat, werden wir noch ausführlicher berichten.

† Aloys Wirth-Tschanz,
gew. Generalagent in Bern.

Bern hat einen seiner wägsten Bewohner verloren. Herr Aloys Wirth, Generalagent der Helvetia-Unfall, ist, noch nicht 62 Jahre alt, einem Herzleiden erlegen. Zu Stadt und Land kannte man den Mann sonnigen Humors und geschäftlicher Gradheit. Aloys Wirth war ein Freiamter; er wurde am 6. April 1871 in Hägglingen geboren. In den Jahren 1890 bis 1892 war er auf dem Richteramt Thun tätig. In diesem lieblichen Städtchen lernte er seine Frau, geborene Tschanz, Tochter des damaligen Regierungsratsalters, kennen, mit der er sich 1896 verheiratete. Sechs Kinder entprossen dieser Ehe, die alle in geachteten Stellungen stehen. 1913 übernahm er die Generalagentur Helvetia-Unfall, welcher Tätigkeit

er mit Hingabe bis zu seinem Tode ergeben war. Aloys Wirth war Verwaltungshauptmann und verzichtete auf Beförderung, die dem tüchtigen Militär geboten war, um ausschließlich seinem Berufe dienen zu können. Der heute florierende Stand der Generalagentur Bern Helvetia-Unfall Zürich ist seinem rastlosen Arbeiten zu danken.



† Aloys Wirth-Tschanz.

Im April 1932 zwang ein Augenleiden den immer kerngefunten, sich operieren zu lassen. Im Spital erlitt er einen Herz-Kollaps und blieb seither herzleidend. Im September 1932 machte er eine Kur in Ragaz und Baden und kehrte anscheinend gesund wieder heim, um sofort seine Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Am 9. Oktober 1932 packte ihn sein Leiden ernstlich, und er verließ fürder sein Heim nicht mehr. Mitten aus seinen Plänen zu neuer Arbeit und zu einer Frühlingsreise heraus holte Freund Hein den Ahnungslosen in die Ewigkeit ab. Er starb am Heiligen Abend, indem er ruhig hinüber schlummerte. Um ihn trauern seine treffliche Gattin, eine echte Künftlernatur von feinem Fühlen, die dem Heimgegangenen eine verständnisvolle Lebensgefährtin war, wie seine Kinder und Enkel, die alle an ihm mit größter Achtung und Liebe hängen. Ein lieber, guter, unvergeßlicher Freund ist mit Aloys Wirth dahingegangen. Sein Andenken wird in Ehren bleiben!

A. F. B.

Die Stadtbernerische Metzgerschaft hat im Einvernehmen mit der Firma Bell A.-G. alle Fleisch- und Wurstpreise den sinkenden Ankaufspreisen angepaßt.

Am 21. Januar nachmittags bot der Hauptbahnhof ein rein winterportliches Bild. Die nach dem Oberland fahrenden Züge wurden trotz Schneegestöber und Biß von Sportsleuten geradezu gestürmt. Und die Bahnhofshalle war zum reinsten „Sti-Wald“ geworden.

Kleine Berner Umschau

In Rumänien ist alles verschneit, in Bulgarien und Ungarn gibt's Schneeverwehungen, ins Tessin schleppt der Wind den Schnee aus Mailand herüber, und auch in Deutschland und Frankreich bleiben Autos und Eisenbahnzüge im Schnee stecken. Nur ausgerechnet bei uns gab es bis jetzt so wenig Schnee, daß stibessene Girls eine Weltreise ins Oberland machen mußten, um sich auf den „Bret-

tern, die den Wintersport bedeuten“, austoben zu können. Z'Wärn und in unserer nächsten Umgebung langte es faum zu Trodenkiffurten. Und da ist es denn auch kein Wunder, daß beim 8. Alpinen Skirennen in Adelboden das „Damenrennen“ keine sensationelle Sportleistung war. Ein vermutlich leberkranker Sportreferent schreibt sogar in einer Berner Zeitung, daß das Rennen „nicht zu begeistern vermochte, denn erstens stellten sich nur sechs Damen und das, was sie auf den Brettern leisteten, war auch nicht überwältigend. Trotz günstigen Schneeverhältnissen gab es massenhaft Stürze, und etwas mehr Standfestigkeit, Technik und Kultur würde dem holden Geschlechte sehr wohl anstehen“. Na, alles andere will ich ja als „Sportignorant“ ganz gerne als großer Verehrer unserer weiblichen Sportwelt hinterzschließen, aber das mit der „Kultur“ geht mir denn doch über den Horizont. Und übrigens, den ersten Preis holte sich trotzdem eine Bernerin, Margrit Steffen, und so ist denn die Ehre der Bundesstadt halbwegs gerettet. Umformel als die anderen Konkurrentinnen meist aus Adelboden und Umgebung, also aus schnee-begnadenen Gegenden, stammten.

Auch sonst scheint es mit der „Kulturreinigung“, zum mindesten im deutschen Sprachgebiete, wieder ganz schön vorwärts zu gehen. Ein „bund für vereinfachte Rechtschreibung in Aarau“ — Aarau notabene groß geschrieben — gab sogar ein Büchlein heraus über die „Kleinschreibung, die ein vorteil und eine erleichterung für das geschäftsleben“ ist. Ob es damit gelingen soll, die Weltwirtschaftskrise ganz oder teilweise zu beheben, darüber steht allerdings nichts in dem Büchlein geschrieben. Wenn die Geschichte durchdringen sollte, dann wird ja wohl künftigen Schülergenerationen das Leben bedeutend erleichtert werden. Die Generation der heute Erwachsenen dürfte aber nur in einen noch größeren Wirbel hineingeraten, als dies heute ohnehin schon der Fall ist. Aber viel kann uns die Geschichte auch nicht mehr schaden. Derzeit streiten sich ja ohnehin schon die Lateinschrift, die deutsche Kurrentschrift und die Hülligeschrift um die Palme und dazu kommen noch verschiedene divergierende Rechtschreibungen, die alle Recht haben wollen. Und da wird die „Kleinschreibung“ auch nicht mehr viel zur Vergrößerung des Tobwabohus beitragen können. Der Schlusseffekt wird wohl sein, daß künftig jeder schreibt, wie er will, was immerhin eine Erleichterung für den Schreiber sein wird. Die Leser werden es natürlich desto schlimmer haben, aber das ist auch kein großes Unglück. Wenn's zu dumm wird, der braucht das Geschreibsel gar nicht zu Ende zu lesen und kann es ungelesen einer zweckmäßigeren Verwendung zudringen. Zum Aufheuern bei der herrschenden Kälte ist es, ganz gleichgültig welcher Art es enttannte, immerhin brauchbar.

Heute befassen wir uns ja, wahrscheinlich à conto der „Gelben Gefahr“, ohnehin viel mehr mit dem Osten als mit uns selber. Vorige Woche zum Beispiel hörte ich einen Vortrag über das „Licht im Osten“, worunter das allerdings nicht sehr hell leuchtende Sowietrußland und die polnische Ukraine zu verstehen waren. Dann einen Vortrag über die „Apostelwege quer durch Afrika“ von Tunis bis zum Kap der guten Hoffnung und vom Atlantischen bis zum Indischen Ozean. Interessant ist, daß sich am Kreuzungspunkt der beiden Straßen, an den Nilquellen, ein schweizerischer Abenteurer niedergelassen hat. Ein anderer Vortrag behandelte die Mohamedanermission in Ägypten, deren Zentralkette in Konoffingen ist. Und da mußte ich darüber nachdenken, ob es nicht ganz zweckmäßig wäre, erst einmal vor unserer eigenen Türe zu kehren, statt immer die Wilden zu purifizieren. Alle die Missionare und Forscher, die ich in letzter Zeit hörte, stimmten nämlich darüber überein, daß alle „bösen Geister“ von Europa aus in die Wilnis verpflanzt würden. Die Wilben sind eben für alle Neuerungen sehr aufnahmefähig, und da der Weg zur Sünde eben immer bequemer zu

befahren ist, wie der steinige Pfad der Tugend, so ist es dem sorglosen Böklein gar nicht zu verdenken, daß sie den ersteren lieber begehren als den letzteren. Die heute in Rußland grassierende „Gottlosigkeit“ soll von uns aus hinübergeschmuggelt worden sein, und wir dezimieren auch alle die schwarzen Völker durch den Alkohol, mit dem wir sie beglücken, um à conto seiner Wirkungen bessere Geschäfte mit ihnen machen zu können. Eine rühmliche Ausnahme machen allerdings die Chinesen. Ein Film der Berner Kulturfilm-Gemeinde zeigte prächtige Aufnahmen aus China und Japan, und der Sprecher, ein Schweizerischer Ingenieur, der technischer Berater der Nanjingregierung ist, gab die nötigen Aufklärungen. Und da die Kultur der Chinesen bedeutend älter ist als die unsrige, so sind sie uns eigentlich auch in allen Lasten überlegen, und sie lehnen deshalb unsere Kultur gefühlsmäßig ab. Nun leben aber in China rund 500 Millionen Menschen, die derzeit alles daransetzen, um sich aus ihrer erstarrten Kultur herauszuschälen. Und wenn ihnen das gelingt, dann könnte die Sache für uns so ziemlich gefährlich enden. Der Kulturfilmsprecher sagte das alles natürlich nicht so deutsch und deutlich heraus wie ich, aber man konnte es ganz gut aus seinen Worten herausflügel.

Na, aber z'Wärn wird sich ja wohl jezt bald alles bessern. Selbst unsere „Sonne“, ich meine die am Bärenplatz, ist nun wieder tip-top und wird heute eröffnet. Dann gibt es auch wieder etwas mehr Sonnenschein, und die „Erneuerung“ der Bundesstadt schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Wenn sich dann noch unsere Stigirls etwas mehr „Standfestigkeit, Technik und Kultur“ aneignen, dann wird auch der „Untergang des Abendlandes“ wieder auf einige Jahrhunderte hinausgeschoben. Mir allerdings, der ich doch nur mehr mit den Augen stüpf, sind unsere Stinädels, so wie sie sind, ganz recht. Christian Luegguet.

Unglückschronik

In der Luft. Der englische Flieger Sittler versuchte mit einer einmotorigen Sportmaschine ohne die nötigen Navigations- und Radioeinrichtungen und wohl auch ohne Vorkenntnisse die Ueberfliegung der Alpen. Da er nirgends mehr zum Vorschein kam, dürfte er abgestürzt sein. Alle Nachforschungen, an welchen sich sowohl schweizerische wie englische Flieger beteiligen, sind bis jezt erfolglos geblieben.

In den Bergen. Am 23. Januar nachmittags geriet das 22jährige Fräulein Greti Frieden aus Thun in Obergestelen bei Zwiesel im men bei der Abfahrt von der Stihütte in eine Lawine und wurde verschüttet. Eine Rettungskolonne konnte am 24. die Leiche der Verunglückten bergen.

Verkehrsunfälle. Am Längenbachboden bei Emmenmatt geriet der Landwirt Johann Mosimann beim Trämführen unter einen Stamm und wurde so schwer verletzt, daß er tags darauf im Krankenhaus Langnau verstarb. — In Grindelwald kollidierte ein kleiner Schlitten mit dem Seitenwagen eines Motorrades. Der Schlittler, der 9jährige Peter Egger aus Grindelwald erlitt eine Schädelfraktur, an deren Folgen er kurz nachher verstarb. — In Zwingen geriet der Karrer Karl Megert unter ein Holzfuhrwerk und erlitt tödliche Verletzungen. Er starb im Feningerhospital in Laufen

Saison-Chronik

Randersteg.

Randersteg entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem modernen Winterportplatz ersten Ranges, der durch seine einzigartigen landschaftlichen Reize sich auch noch Weltruf erobert hat. Seit einiger Zeit hat der Verkehrsverein sein umfangreiches Sportprogramm der Öffentlichkeit übergeben, das in seiner Reichhaltigkeit nicht verfehlen wird, dem an der Böschberggroute gelegenen Höhenort neue Freunde zuzuführen. Drei Monate bieten Zeit genug, um die Menge der Veranstaltungen in all ihrer Abwechslung zu fassen und allen Sportarten gerecht zu werden. Eisbahnen, Schlittleruns, Bobbahnen bieten Gelegenheit zu einer ausgiebigen Pflege des Wintersports. Tailing-partys und Eisförmung laden auf weiten Strecken und die neue, allen modernen Anforderungen entsprechende Böschberg-Sprungchanze bildet für Springer einen willkommenen Prüfstein ihres Könnens.

Adelboden im Winter.

Unter den Winterportplätzen des Berner Oberlandes hat sich Adelboden, dank seiner herrlichen Skigebiete in nächster Umgebung eine führende Stellung erobert. Von Bern aus mit Bahn und Auto in knapp zwei Stunden erreichbar, ist es Sonntag für Sonntag Zielpunkt vieler Hunderte von Winterportlern, die, sei es auf dem Hahnenmoos, dessen Abfahrt zu den schönsten Sitouren im Oberland gehört, sei es auf Luegligat, dem Kluff, dem Lavengat und wie die herrlichen Skiberge und Touren alle heißen, einzigartige Gelegenheit zur Ausübung ihres Sportes finden. Nicht zu Unrecht wird Adelboden wegen seiner idealen Skigebiete das Skiparadies im Berner Oberland genannt. Rings umgeben von Bergen, die von ihren leicht erreichbaren Gipfeln prächtige Fernsichten gewähren, bietet es eine



Unmenge glanzvoller Abfahrten, die jedem Sportler das Herz höher schlagen lassen müssen. Daneben bietet Adelboden in seinem reichhaltigen Sportprogramm eine Fülle reizvollster Abwechslungen, so daß keinem Besucher die Zeit lang wird. Betrieb in jeder Hinsicht, viel Sonne und Schnee, das sind drei kräftige Trümpfe von Adelboden, die es jedem Sportler liebwerden lassen.

Am toten Punkt.

Völkerbund hat endlich sich
 Akklimatisiert,
 Merkt, daß Japanw
 Nimmermehr pariert.
 Spricht: „Nun, mach' ich nur mehr noch
 Meinen Schlupfbericht,
 Und was dann hernach passiert,
 Int'ressiert mich nicht.“

Frankreich spricht dagegen nun
 Plöcklich dezidiert:
 „Künftig bin von Oesterreich
 Streng neutralisiert.“
 Doch die Oesterreicher sind
 Nicht darauf erpicht:
 „Schön wär's ja zwar hie und da,
 Doch es paßt uns nicht.“

Konferenzen gibt es auch
 Viel im neuen Jahr,
 Daß es nicht viel helfen wird,
 Ist so ziemlich klar.
 Doch es freut sich drüber sehr
 Mancher Optimist,
 Weil's doch für den Völkerbund
 „Nochstandsarbeit“ ist.

Und in Deutschland geht es auch
 Ziemlich flau und still,
 Denn es weiß schon keiner mehr,
 Was er wirklich will.
 Mit dem Reichstag geht es nicht,
 Ohne Reichstag schwer,
 Und man kombiniert darum
 Fleißig hin und her.

Hotta.